

Prag, 27. II. 1937.

313

Sehr geehrter Herr Kollege !

Meine Versuche, die beiden Wibaldhandschriften aus Düsseldorf und Brüssel an die Prager Universitätsbibliothek zu entleihen, sind gescheitert. Aus Brüssel kam der Bescheid, die dortige Abschrift habe ohnehin schon einem der älteren Drucke als Vorlage gedient, Düsseldorf hat weder geantwortet noch die Handschrift hergeschickt.

Ich bin dadurch in meinen Arbeitsplänen auf das allerunangenehmste gestört worden, weil ich bis Ostern die handschriftlichen Grundlagen der Ausgabe erledigt haben wollte. Wann ich endlich soweit sein werde, ahne ich nicht; am 15. März will ich jedenfalls auf einige Wochen nach Wien.

Um aber endlich doch weiter zu kommen, ersuche ich Sie um zweierlei.

Dass Sie nämlich, wie seinerzeit besprochen wurde, die Verleihung der beiden Handschriften nach Prag befürworten. Das Reichsinstitut wird jedenfalls mehr Eindruck machen! Zweitens, dass Sie bei der Gelegenheit Düsseldorf und Brüssel vorschlagen, dass die Regelung der Versendungspesen nach Prag direkt vom Reichsinstitut getragen wird. Bei Düsseldorf ist es eine Zahlung in der gleichen Währung, und bei Brüssel ist es zumindest einfacher, als wenn ich für Brüssel das Geld wechseln muss, und dann Sie für mich.

Sie haben durch einen meiner Schüler Ihre Durchreise durch Prag angekündigt und es hätte da allerhand zu besprechen gegeben. Ergibt sich im Laufe des Semesters eine Gelegenheit?

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

H. Laschke

314
vom
Kennt-
ger
assen
ritik
1 -
t zu-
rige
in-
sskre-
len, se
sein.
lich
t
ch ein
sich
tzend
ge-
ner
ein-
aus-
nd nimm
erkt
unte
e de
en
nders
holun
chluss
euende
Ich
ssel